

# Calwer Wochenblatt

Nr. 8.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

72. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Viertel und in nächster  
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Dienstag, den 19. Januar 1897.

Wochenblattlicher Abonnementspreis in der Stadt Nr. 1. 10  
ins Haus gebracht, Nr. 1. 15 durch die Post bezogen im Viertel.  
Kupfer Blatt Nr. 1. 25.

## Amthche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung der K. Landgestütskommission, betreffend die Patentierung der Privatbeschälhengste für die Deckperiode 1897.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 § 12 ff. findet die Patentierung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1897 zum Beschälbetrieb benützt werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

- in Laupheim am Donnerstag den 4. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,
- in Aulendorf am Freitag den 5. Februar d. J., mittags 12 Uhr,
- in Weislingen am Samstag den 6. Februar d. J., vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1897 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentierungskommission vorzuführen.

Für die Patentierung von Hengsten aus dem Neckar-, Schwarzwald- und Jagstkreis wird besonderer Termin für den Fall anberaumt, daß bis **Montag, den 1. Februar d. J.**, Patentierungsanmeldungen bei dem Sekretariat der Landgestütskommission, Stuttgart, Dorotheenstr. 1, einlaufen sollten.

Die Erteilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahre alt, vollkommen entwickelt ist, keine erheblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde

als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentierungskommission ein obrigkeitliches Zeugnis über das Zutreffen der in Betreff des Beschällokals gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1896 patentiert war, die Patenturkunde des Jahres 1896 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatuchhengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentierungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl vorführen werden. Stuttgart, 12. Januar 1897.

K. Landgestütskommission.  
Fleischhauer.

## Tagesneuigkeiten.

\* Calw. Am letzten Donnerstag fand in öffentlicher Sitzung die Beerdigung der neu gewählten Mitglieder des Bürgerausschusses statt. Nach der Beerdigung trat der Bürgerausschuß zusammen, um die geschäftlichen Wahlen vorzunehmen. Zum Obmann wurde Hr. Fabrikant Zoppitz und zu dessen Stellvertreter Hr. Glasermeister und Feuerwehrkommandant Häußler gewählt.

\* Calw, 18. Jan. Am Freitag abend hielt Archiwassessor Dr. Krauß aus Stuttgart im Georgenäumssaale einen öffentlichen Vortrag über „die hohe Karlschule und die deutsche Poesie“. Der gelehrte Redner beleuchtete in interessanter Weise und mit treffendem und scharfem Urtheile die Persönlichkeit,

Charakter und Regierungsthätigkeit des Herzogs Karl Eugen, schilderte dessen bekannte Liebhabereien und Neigungen und die Absichten bei der Gründung der einzig in ihrer Art dastehenden Karlschule, hob mit eingehenden Gründen die Licht- und Schattenseiten der Erziehung in der Schule hervor, warf einen vergleichenden Blick auf die Erziehung im Tübinger Stift und auf die Stellung der Universität zur deutschen Dichtkunst, gab einen kurzen Abriss der Thätigkeit der an der Karlschule wirkenden Professoren und ging sodann auf den Entwicklungsgang des berühmtesten Karlschülers Schiller über, um die Bedeutung der Karlschule für die deutsche Poesie näher darzulegen. Der Vortrag war schön durchdacht, äußerst anregend und fand den vollen Beifall der Zuhörer.

\* Calw, 18. Jan. In großen Scharen zog gestern abend Alt und Jung in den badischen Hof, um der Wohlthätigkeitsaufführung des Singspiels „Schneewittchen und die 7 Zwerge“, veranstaltet von der hiesigen Bürgergesellschaft, anzuwohnen. Schon vor 5 Uhr waren die Räumlichkeiten so dicht besetzt, daß für Späterkommende kaum mehr ein Plätzchen freigemacht werden konnte. Als um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr der Bühnenvorhang aufging und ein kleiner Herold (E. Staudenmeyer) einen mit Ausdruck vorgetragenen Prolog gesprochen hatte, war die Erwartung der Jugend auf's höchste gespannt. Den Inhalt des Singspiels dürfen wir als bekannt voraussetzen. Als handelnde Personen traten auf die Königin, Schneewittchen, Prinz Siegfried, Jäger Robert und 7 Zwerge. Die Aufführung ging flott von statten, mit jedem Akt steigerte sich der Beifall und mit Recht, denn die Darsteller thaten ihr Möglichstes, um das Ganze zu einem prächtigen Bild abzurunden. An Stelle von Hrl. Spöhrer, welche in letzter Stunde

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

„O, das wäre aber sehr unvorsichtig gewesen,“ sagte Bodmer, welcher während der Auseinandersetzung des Untersuchungsrichters immer ruhiger geworden war und derselben zuletzt zugehört hatte, als werde ihm da eine Geschichte erzählt, die ihn gar nichts angehe.

„Das war es allerdings; es ist als ein Walten der göttlichen Gerechtigkeit zu betrachten, daß solche Unvorsichtigkeiten von den verschlagensten, kaltblütigsten Verbrechern begangen werden.“

„Und für einen Verbrecher dieser Sorte halten Sie mich, Herr Amtsrichter? Nach Ihrer Darlegung gerate ich in Gefahr, mich selbst dafür zu halten,“ versetzte Bodmer mit einem schneidenden Lachen.

„Nein, für einen solchen halte ich Sie nicht. Sie haben im Taumel der Leidenschaft gehandelt; es sind sogar Anzeichen dafür vorhanden, daß Sie bereut haben und Ihre That ungeschehen zu machen wünschten; Sie sind ein zweites Mal in das Schlafzimmer der Unglücklichen gegangen; es war zu spät, sie hatte den giftigen Trunk bereits getrunken; Sie fanden sie tot.“

„Woher wissen Sie das?“ fragte Bodmer mit einem solchen Ausdruck schredensvoller Betroffenheit, daß der Amtsrichter triumphierend vor sich hin lächelte; er glaubte ihn völlig erdrückt zu haben.

„Es ist von den Dienstleuten zu verschiedenen Zeiten ein leises Schleichen und Huschen auf dem Gange wahrgenommen worden,“ versetzte er.

Bodmer stieß einen tiefen Seufzer aus, und der Amtsrichter fuhr fort: „Nun packte Sie das Entsetzen Ihrer That; Sie warfen Ihre Sachen in die Koffer, schrieben hastig einige Zeilen an den Baron von Letten und eilten in der Morgenfrühe davon, ohne zu bedenken, daß diese Flucht zuerst den Verdacht auf Sie lenken mußte.“

„Wenn es sich so verhielte wie sie sagen, so würde ich doch meine Flucht weiter fortgesetzt haben. Zeit blieb mir ja genug dazu,“ wandte der Doktor nach einigen Stillschweigen ein.

„Sie flohen vor der That, nicht vor den Folgen, die Ihnen drohten; das Grauen, nicht die Furcht vor Entdeckung hat Sie fortgetrieben. Sie ahnten nicht, daß Sie Spuren zurückgelassen haben, die zur Entdeckung führten; Sie hofften, man werde an einen natürlichen Tod, schlimmsten Falls an einen Selbstmord glauben und rechneten auf die in solchen Fällen übliche Scheu der Familie vor der Öffentlichkeit. Sie sehen, ich und auch andere sind Ihrem Gedankengange völlig gefolgt. Wägen Sie es noch, Ihre Unschuld an dem Tode Adelheid von Lettens zu beteuern?“

Flörede warf die letzte Frage hin, wie ein Spieler den Trumpf, den er bis zum geeigneten Augenblick in der Hand behalten, und erfuhr denn auch die Genugthuung, daß Bodmer, den Kopf tief senkend, mit leiser, gebrochener Stimme antwortete: „Das kann ich nicht!“

Nur mit Mühe unterdrückte der Amtsrichter einen Ausruf der Freude; so schnell hatte er nicht zum Ziele zu kommen gehofft. Er bekam großen Respekt vor seinem Talent und empfand eine Art von Zärtlichkeit für denjenigen, welcher

wegen Unwohlseins absagen mußte, trat Fräulein Luise Schlatterer, um die Rolle der Königin zu übernehmen. Fräulein Franziska Vogel hatte die Partie des Schneewittchens, Hr. Apotheker Ruppert die des Jägers Robert und Hr. Posamentier Kleinbud die des Prinzen Siegfried übernommen. Wir versagen uns, einzelne Leistungen besonders hervorzuheben und bemerken nur, daß die übernommenen Aufgaben von allen Mitwirkenden ganz famos und mit großem Erfolg durchgeführt wurden. Ebenso anerkennen wir gerne die schönen Gesänge und das natürliche Spiel der allerliebsten Zwerge; die Klavierbegleitung und die Einübung der Lieder hatte Hr. Lehrer Albinger übernommen, welchem deshalb ein wesentliches Verdienst an den Erfolgen zufällt. Die Einstudierung, Leitung und Inszenierung des ganzen Spiels lag in den bewährten Händen von Hrn. Verwaltungssakular Staudenmeyer; wie immer hat derselbe auch bei dieser Aufführung sein großes Geschick und Talent wieder aufs neue bestens erprobt. — Der pekuniäre Erfolg der Aufführung ist, wie wir hören, ein sehr befriedigender; nach Abrechnung der Unkosten können über 100 M für die Kleinkinderschule gestiftet werden. Die Bürgergesellschaft kann mit großer Befriedigung auf die Aufführung zurückblicken.

Calw. Im ev. Männerverein hielt gestern abend Hr. Kaufmann Haag einen Vortrag über die sozialpolitische Gesetzgebung im deutschen Reiche. Nachdem er eine kurze Uebersicht über das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, sowie über die Invaliditäts- und Altersversicherung gegeben hatte, zeigte er die Wirkung dieser Gesetze an der Hand einer Reihe von praktischen Beispielen. Ferner führte er wichtige Verbesserungen an, die namentlich auf dem Gebiete der Unfallversicherung in den letzten Jahren bei uns vorgenommen wurden und wies Arbeiter wie Arbeitgeber auf die beachtenswertesten Punkte in den Gesetzen hin. Der Vortrag, an den sich eine lebhaft besprochene Anknüpfung, war ganz dazu geeignet, den Zuhörern die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Versicherungsgesetze vor Augen zu führen und die Vereinsmitglieder dankten dem Redner durch reichen Beifall für seine interessanten Ausführungen.

Stuttgart, 17. Januar. Gestern abend 1/9 Uhr gebar auf dem Bahnsteig IV des hiesigen Hauptbahnhofes ein in Cannstatt im Dienst stehendes Mädchen, welches in die Hebammenschule gehen wollte, ein Kind, sie wurde auf einem Fahrstuhl in eine Droschke gebracht und dorthin überführt.

Zell b. Eßlingen, 15. Jan. In das Haus des Johs. Mäcke, welcher den Tag über im Geschäft ist und dessen Ehefrau vorige Woche beerdigt wurde, kam gestern Mittag laut „Tüb. Chronik“ ein krüppelhafter Reisender, welcher, da die Kinder in der Scheune und die Haushälterin in der Küche war, die an der Wand hängende Cylinderuhr entwendete. Obwohl der Diebstahl alsbald entdeckt und vom Stationskommandanten aus Eßlingen, welcher auf der

Streifen hier war, die Verfolgung auf einer nach Blochingen fahrenden Lokomotive sofort aufgenommen wurde, konnte der Dieb, der die Nacht vorher hier übernachtete, nicht beigebracht werden.

Rottweil 15. Januar. Der Schuhmacher Fr. Grimmel von Lindach OA. Gmünd, welcher, wie berichtet, in voriger Woche, nachdem er im hiesigen Gefängnisse sich 3mal zu erhängen versucht hatte und darum in einer Zerkelle interniert worden war, aus dieser aber entwichen ist, wurde in Karlsruhe aufgegriffen; er hat also nicht, wie befürchtet, seinem Leben ein Ende gemacht.

Ulm, 15. Jan. Heute Vormittag 11 Uhr fand im Neuen Saalbau in der Bahnhofstraße durch den Bau ausführenden Architekten Direktor Walter-Stuttgart die feierliche Uebergabe des Schlüssels an Oberbürgermeister Wagner, den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Saalbau-Gesellschaft statt, worauf von den zahlreich versammelten Mitgliedern des Saalbaukomitees und sämtlichen Handwerksmeistern ein Gang durch die prächtigen Räume des Hauses gemacht und dann ein Frühstücken in einem Nebensaal eingenommen wurde. Heute Nachmittag 5 Uhr beginnt im großen Saal das Festessen der Aktionäre und Ehrengäste. Zu letzteren gehörten die Spitzen der hiesigen Zivil- und Militärbehörde, die bei dem Konzert mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen u. s. w. Der Minister des Innern v. Pischel, hat in letzter Stunde noch abgeschrieben infolge unaufschiebbarer dringender Geschäfte. Er bedauerte in seinem Schreiben sehr, der Einweihung des Saalbaues nicht anwohnen zu können und wünschte der Stadt von Herzen Glück zu der Vollendung des Werkes, zugleich der Hoffnung Ausdruck gebend, daß das neue Gebäude die Zwecke, welchen es dienen soll, in vollem Maße erfülle und noch späteren Geschlechtern verkünden möge, daß am Ende des 19. Jahrhunderts in Ulm eine tüchtige gemeinnützige und lebensfrohe Bürgerschaft unter Leitung eines umsichtigen und für alle Interessen der Stadt treu besorgten Vorstandes gelebt hat.

Biberach, 16. Jan. Ein Prozeß von nicht gewöhnlicher Bedeutung spielt sich seit zwei Tagen, vorgestern und gestern, vor dem hies. Schöffengericht ab. Angeklagt ist der Besitzer der größten hies. Brauerei, Carl Zell, Pflug unter der Beschuldigung, dem hies. Stadtschultheißen Müller und dem Stadtbaumeister Preiser mündlich den Vorwurf der Schikane aus Anlaß eines Bauwesens gemacht zu haben. Der Angeklagte zieht die ihm zur Last gelegte Aeußerung nicht in Abrede, versucht aber den Beweis zu erbringen, daß in Bausachen eine die Bauenden beschwerende Geschäftsbehandlung hier die Regel sei. Zum Zweck dieser Beweisführung hat er eine ganze Reihe von Zeugen genannt, welche in langwieriger Folge gestern und vorgestern vernommen wurden. Darunter befindet sich auch Herr Oberamtsbaumeister Frey von hier. Den Klägern ist

bis jetzt eine Geschäftsbehandlung, welche den Vorschriften zuwiderläuft, nicht nachgewiesen, wenn auch, wie natürlich, eine Reihe von Beschwerden seitens einiger Zeugen vorgebracht wurden. Durch den umfangreichen Beweisapparat, welchen die Verteidigung zur Entlastung des Angeklagten entfaltet beginnt sich der Prozeß zu einer Cause célèbre auszuwachsen. Im Zuhörerraum drängt sich das Publikum in nicht bald dagewesener Weise.

Hall, 15. Jan. Wie seiner Zeit berichtet worden ist, sind im Juli 1896 von hiesiger Strafkammer die nachgenannten Handelsleute: 1) Raier Rosenfeld von Gieglingen, OA. Mergentheim; 2) Hermann Stern daselbst; 3) Moses Löwenthal in Rothenburg o. T.; 4) Julius Löwenthal daselbst wegen eines Vergehens der gewerbmäßigen Güterversteigerung im Sinne des Art. 13 Abs. 2 des sog. Diebstahls-Gesetzes vom 23. Juni 1853 verurteilt worden und zwar Ziff. 1 zu zwei Wochen Gefängnis und 800 M Geldstrafe; Ziff. 2 zu einer Woche Gefängnis und 300 M Geldstrafe; Ziff. 3 und 4 zu je drei Tagen Gefängnis und je 500 M Geldstrafe. Sämtliche Verurteilten hatten Revision eingelegt. Während die Revision des Moses Löwenthal als unzulässig von der Strafkammer verworfen worden war, gelangten die Revisionen der drei übrigen Angeklagten am 23. v. M. vor dem Reichsgericht zur Verhandlung, wurden aber als unbegründet verworfen. Hiemit ist das Strafkammerurteil rechtskräftig geworden. Nach Art. 13 Abs. 3 des bezeichneten Gesetzes fallen die erkannten Geldstrafen in die Armenkasse der (im Oberamt Mergentheim befindlichen) Gemeinden.

Aus Hohenzollern, 15. Jan. In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag hat lt. „Alsbote“ ein böser Mensch eine Kugel durch die Wohnstube des Bürgers Konstantin Feher in Weilheim geschossen. Unmittelbar vor dem Schuß war der Sohn des Hauses von einem Stuhl beim Tische aufgestanden; er wäre sonst ein Opfer der frechen That geworden. Ein Mann aus einem benachbarten Ort soll der That verdächtig sein.

Nürnberg Ausstellungslotterie. Wie der „Fränk. Kur.“ vernimmt, ist der Gewinner des bisher unerhobenen Nürnberger Ausstellungs-Gewinns im Wert von 10 000 Mark nunmehr festgestellt. Es ist dies eine deutsche Familie in San Francisco, die zur Ausstellung in Nürnberg gewesen ist, das Los kaufte, sich aber erst später die Ziehungsliste hat senden lassen. Um das verloren geglaubte Los haben sich mehrere „Verlierer“ gemeldet.

Zürich, 14. Januar. Ueber die Gerichtsverhandlung gegen Theodor v. Wächter vor dem Bezirksgericht I. Sektion berichtet die „Neue Zürch. Ztg.“: Wächter befindet sich in der Irrenheilanstalt Burghölzli und war heute durch Advokat Dr. Lang vertreten. Die Anklage lautete auf Erregung öffent-

das Werkzeug zu dessen Entdeckung geworden war. Weit milder als bisher sagte er: „Sie bekennen sich als schuldig?“

„Ja!“ antwortete Bodmer, sich aufrichtend, und der Amtsrichter bemerkte mit Erstaunen, daß große Thränen langsam aus seinen Augen rannen. „Ja, ich fühle mich schuldig an diesem Tode, aber nicht in dem Sinne wie Sie es meinen.“

„Was soll das heißen?“ fuhr der Amtsrichter auf, jäh aus seinen stolzen Träumen geweckt.

„Meine Hand hat Fräulein von Letten das Gift nicht gemischt,“ fuhr Bodmer fort; „aber ich hätte es verhindern können, daß sie danach griff.“

„Ha, Sie wollen ihr Opfer als Selbstmörderin brandmarken!“ rief der Amtsrichter empört.

„Sie ist es; aber ich nehme meinen Teil der Schuld auf mich.“

„Sehr gütig,“ spottete Flöredde. „Was bezwecken Sie eigentlich mit diesem halben Zugeständnis?“

„Es ist die Wahrheit.“

„Sie wollen mich glauben machen, Sie hätten gewußt, daß Fräulein von Letten einen Selbstmord plane?“

„Ich hätte es voraussehen und meine Gifte besser verwahren müssen, als ich es gethan.“

„Ist das Ihr Teil der Schuld?“ fragte der Amtsrichter ironisch.

Bodmer schwieg.

„Sie scheinen sich das Ansehen geben zu wollen, als hätten Sie das Vertrauen der jungen Dame befehen. Einwandfreie Zeugen haben bekundet, daß ganz das Gegenteil der Fall war.“

Bodmer verharrte in seinem Schweigen.

„Was hätte Sie zu der Vorausicht bringen sollen, daß Fräulein von Letten sich mit Selbstmordgedanken trage?“ fragte der Amtsrichter, mehr und mehr die Geduld verlierend, dringender.

„Das werde ich nicht sagen,“ erwiderte Bodmer gelassen.

„Weil Sie es nicht wissen; weil die ganze Behauptung eine Unwahrheit ist!“ rief Flöredde heftig.

Bodmer zuckte nur die Achsel.

„Aus Schonung für die Familie wollte man davon absehen, Sie nach Lettenhofen und an die Leiche der Gemordeten zu führen,“ begann der Amtsrichter nach kurzer Pause. Ein Angstschrei Bodmers unterbrach ihn.

„Verharrten Sie bei Ihrem Leugnen,“ fuhr jener, sehr zufrieden mit der Wirkung seiner Drohung, fort, „so werden wir doch noch dazu schreiten müssen.“

Bodmer hatte sich gefaßt. „Thun Sie mit mir, was Sie wollen,“ sagte er mit dem Tuche über die eiskalte, feuchte Stirn fahrend. „Sie werden mir kein anderes Bekenntnis entreißen. Was ich gesagt habe, ist die Wahrheit; was ich verschweige, ist einzig und allein mein Geheimnis.“

„Wir werden sehen, wie lange dieser Trost anhält,“ entgegnete der Amtsrichter, indem er das Verhör schloß und den Gefangenen in sein Gefängnis zurückführen ließ; er sah, daß dessen Kräfte gänzlich erschöpft waren.

IX.

„Und wenn ich heute noch als Deserteur erschossen werde, eher wäre ich nicht in das Kadettenhaus zurückgekehrt, als bis ich Sie gesehen habe, Tantchen Bodmer!“ Mit diesen Worten trat Fritz von Letten in die Wohnung der alten Dame in der Yorkstraße in Berlin.

Acht Tage waren jetzt seit der Verhaftung des Dr. Bodmer verfloßen. Seine Mutter und Lieschen waren auf Ansuchen des Untersuchungsrichters in

lichen Aergernisses. Der Verteidiger machte geltend, daß die durch viele Zeitungen verbreitete Behauptung, es habe die Direktion der Irrenheilanstalt Burghölzli Wächter geistig normal befunden, total unrichtig sei. Vielmehr leide Wächter an einer krankhaften Veranlagung des Gehirns. Dr. Lang verlangte deshalb Freisprechung. Das Gericht sprach Wächter frei und verurteilte den mitangellagten Bäderjungen zu einem Tag Gefängnis und 5 Fr. Buße. Die Kosten wurden zu Dreivierteln Wächter und zu einem Viertel dem Bädereffekten auferlegt.

Petersburg, 17. Januar. Gestern abend brach in der Schukow'schen Baselinfabrik infolge einer Entzündung von Naphta Feuer aus. Drei Arbeiterinnen wurden schwer verletzt. Der Schaden wird auf 60,000 Rubel geschätzt.

New-York, 17. Jan. In einer Wäsche-fabrik zu Dallas in Texas brach Feuer aus. 15 Mädchen kamen dabei in den Flammen um; 9 wurden schwer verletzt.

**Vermischtes.**

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat bekanntlich beschlossen, seinen beiden neuen Riesenschneeldampfern, welche sich beim Vulkan in Steintin und bei J. Schichau in Danzig im Bau befinden, die Namen der beiden ersten deutschen Kaiser seit Wiedererrichtung des Reiches zu verleihen, nämlich „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Kaiser Friedrich“. Die beiden Schiffe, um welche es sich hier handelt, sind Doppelschraubendampfer von einer Größe, wie sie bisher überhaupt auf der Welt noch nicht vorhanden sind. Jedes der Schiffe wird beispielsweise 625 Fuß lang und 75 Fuß breit sein. Die Dampfer werden an Größe, Schnelligkeit und inneren Einrichtungen alle gegenwärtig existierenden Schiffe übertreffen. Beide Dampfer sind für den Schnellampferdienst zwischen Bremen und New-York bestimmt, in welcher der Norddeutsche Lloyd gegenwärtig die Schnellampfer Ems, Aller, Trave, Saale, Lahn, Spree und Havel beschäftigt. Neben der Schnellampferlinie von Bremen nach New-York unterhält der Norddeutsche Lloyd eine solche von Genua nach New-York, mittelst der Schnellampfer Verta, Fulda und Kaiser Wilhelm II.

Von einer wunderbaren Heilung berichten Schweizerische Blätter übereinstimmend aus Bellinz (Bellinzona): Ein in der Nähe von Osogna beschäftigter italienischer Arbeiter, der vor fünf Jahren infolge einer Krankheit Sprache und Gehör verloren hatte, wurde durch einen plötzlichen Schrecken geheilt, den er beim Zusammenprallen mit einem Pferd empfand.

Die spanischen Schwindler. Seit Jahren werden von Spanien aus mit mehr oder weniger Geschick Schwindeleien auszuüben gesucht. Auch in unserer Gegend wurden einzelne Personen mit Briefen beehrt, in denen sie aufgefordert wurden, zur Hebung

gewisser „großer Schätze“ Geld beizusteuern. Die Urheber dieses „spanischen Schwindels“, der von Barcelona aus betrieben wird, sind endlich, wie es scheint, dingfest gemacht worden. Ein Herr in Genthin, der ebenfalls einen solchen Brief, unterzeichnet Macé Bernan und Molina, erhalten hatte, ist scheinbar auf den Inhalt eingegangen und hat dann das gesamte Material an den deutschen Generalkonsul in Barcelona geschickt, von dem er nun, laut „Berl. Börs. Kur.“, folgendes Schreiben empfing: „Barcelona, 2. Jan. 1897. Ew. Wohlgeboren teile ich auf Ihre beiden gefälligen Schreiben ergebenst mit, daß ich die hiesige Polizei unter Uebergabe der mir übersandten Dokumente (auch der von Ihnen legt empfangenen telegraphischen Depesche) persönlich von dem an Ihnen versuchten Betrug benachrichtigt habe, und daß in den letzten Tagen bereits ein ganzes Nest solcher Schwindler, die besonders in Frankreich zahlreiche Opfer gefunden hatten, zur Haft gebracht worden ist. Sollte ich über den Sie betreffenden Fall im Besonderen noch Weiteres erfahren, so werde ich Ihnen gern nähere Mitteilung noch zugehen lassen. Der Generalkonsul des Deutschen Reiches für Spanien. Richard Lindau.“ — Man hat es anscheinend mit einer internationalen Verbrecherbande zu thun.

Photographischer Druck durch Maschinen. Dieser erfolgt nach einer Beschreibung im Scientific American in der Weise, daß eine Bahn lichtempfindliches Brompapier in einem durch rotes Licht erhellenen Raum ausgebreitet, dort unter einem oder mehreren Negativen hinweggeführt, dabei in bestimmten Zeitabschnitten stillgesetzt, auf automatischem Wege durch eine Druckplatte gegen die Oberfläche des Negatives gepreßt, in demselben Augenblick, auch auf automatischem Wege, den weißen Strahlen des elektrischen Lichtes, welches sich über dem Negativ befindet, ausgesetzt und schließlich wieder aufgerollt wird. Das so gewonnene Produkt wird dann in einen anderen Raum gebracht, in demselben automatisch abgewickelt, fixiert, mit Alaunlösung behandelt, abgespült und getrocknet. Die vollendeten Bilder werden wiederum aufgerollt, dann in bekannter Weise in Stücke geschnitten und auf Cartons gebracht. Näheres mit Abbildungen s. in Dingler's Polytechn. Journal 1897, S. 1, S. 13.

**Gemeinnütziges.**

Politur zum Auffrischen von Möbeln. Man löse 113 g guten Schellacks in 1,4 lit. 95grädigen Alkohols; die Lösung geht an einem warmen Ort unter wiederholtem Schütteln in 24 bis 36 Stunden vor sich. Dann setze man der Lösung 0,571 Terpentindl zu und schüttele gut durch. Weiter wird 1,14 l gelochtes Leinöl unter Umrühren zugefügt, und schließlich füge man nach vollkommener Mischung noch je 113 g Schwefeläther und stärkstes Ammoniak bei. Vor dem Gebrauch ist die Flasche zu schütteln. Die Politur wird mit einem Schwamm in thunlichst ge-

ringer Menge aufgetragen. Die damit zu behandelnden Flächen sind natürlich vor der Anwendung des Mittels sorgfältig zu reinigen. (Deutsche Drechler-Zeitung.)

Ueber das Einschrumpfen der Glühkörper wird schon seit langer Zeit allgemein geklagt und dürften da gewiß nachstehende Zeilen von allgemeinem Interesse sein. Wie das Intern. Patentbureau von Heilmann u. Co. in Oppeln von sachkundiger Seite erfährt, erfolgt das Einschrumpfen hauptsächlich bei den billigen Glühkörpern, da viele Fabriken ihren Glühstrümpfen Aluminium, Erbium, Magnesium und dergl. beifügen und zwar deshalb, weil dadurch in den ersten 24 Stunden ein helleres Licht erzielt wird, doch leidet die spätere Dauerhaftigkeit darunter. Ein weiterer Grund des Einschrumpfens liegt in einem mangelhaften Abbrennen der Glühkörper und empfiehlt es sich, den abgebrannten Strumpf noch 10 Minuten auf dem Brenner nachglühen zu lassen, wodurch er bedeutend widerstandsfähiger wird.

**Reklameteil.**

**Hauswirtschaftliches.**

Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein Waschpräparat aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenso vorzügliches als bequemes Waschmittel bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserem Annoncen-Teil erwähnte **Dr. Thompson'sche Seifenpulver**. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen oft geklagt wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses **Dr. Thompson's Seifenpulver** analysiert, und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptsache nach eine **Kernseife bester Qualität** sei. Es wurde ganz frei gefunden von Wasserzinn und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Wasch-Präparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Teil **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit 5 Teilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine **schöne, weiße, weiche Seife**, die nur ca. 6  $\frac{1}{2}$  per Pfund kostet, und mit welcher man **Waschen, Reinigen und Scheuern** kann. Das ist also wohl einen Versuch wert!

Der Preis für **Dr. Thompson's Seifenpulver** ist sehr mäßig gestellt.

Daselbe ist zu haben in den meisten **Droguen, Colonialwaren und Seifen-Geschäften**. Man achte jedoch genau auf den Namen „**Dr. Thompson**“ und die **Schwanzmarke**, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin in Aachen.**

Nauen kommissarisch in Berlin vernommen worden, und Frau Bodmer hatte Todesangst ausgestanden, sie könne etwas aussagen, was ihren Sohn belaste, obwohl sie sich auf die knappsten Mitteilungen beschränkte. Sie hatte dann sogar eine Unterredung mit dem Untersuchungsrichter in Nauen gehabt, aber durch dieses Opfer, das sie sich freiwillig auferlegt, nicht bewirkt, daß ihr eine Zusammenkunft mit ihrem Sohn gestattet wurde. Auch ihre sonstigen Bemühungen, etwas über den Gang der Untersuchung zu erfahren, waren fehlgeschlagen, denn mit den einzigen, welche darüber Auskunft zu geben vermochten, mit den Bewohnern von Lettenhofen, war sie nicht in Berührung gekommen.

Während der Jahre, welche ihr Sohn in Lettenhofen verlebte, hatte sich zwischen Frau Bodmer und der Familie des Barons ein ganz freundschaftlicher Verkehr herausgebildet. Am häufigsten war Fritz in Begleitung seines Lehrers zu ihr gekommen, aber auch dessen Schwestern hatten sie wiederholt besucht, und namentlich war Adelheid während ihres mehrmonatlichen Aufenthalts in Berlin häufig bei ihr gewesen und sogar ein paarmal dort mit ihrem Sohn zusammengetroffen. Der Baron und seine Gattin hatten ebenfalls bei ihr vorgespochen, und sie war auf dringende Einladung wiederholt auf ein paar Tage in Lettenhofen gewesen; trotzdem hatten Stolz und Scheu sie abgehalten, sich jetzt in irgend einer Weise der Familie zu nähern. Mochten die einzelnen Familienglieder über Adelheids Todesursache denken wie sie wollten, so mußte es doch für sie eine Verschärfung ihres Schmerzes sein, die Mutter des Mannes zu sehen, der in so unglücklicher Weise mit dem traurigen Ereignis verknüpft war.

„Das unverhoffte Erscheinen des Kadetten erschütterte sie daher auf das tiefste. Der Anblick des Knaben, den ihr Sohn so sehr geliebt hatte, und der durch sein Kommen bewies, daß er mit unerschütterlicher Treue an seinem Lehrer festhielt, gewährte ihr eine große, schmerzliche Freude.

„Gott segne Sie dafür, lieber Fritz!“ sagte sie, ihre Hand auf den Kopf des Kadetten legend, welcher die Mühe im Korridor aufgehängt hatte. „Sie sollten sich wohl gar nicht in Berlin aufhalten?“ fügte sie in ihrer mütterlichen Besorgnis, der Knabe könne etwas Straffälliges gethan haben, hinzu.

„Nein;“ gestand er ehrlich, „ich sollte ohne Aufenthalt vom Lehrter Bahnhof nach dem Potsdamer fahren; aber ich stieg sogleich in die Pferdebahn und fuhr nach dem Halleschen Thor; nach Potsdam komme ich heute noch zeitig genug.“

„Sie werden sich Strafe zuziehen.“

Fritz warf trotzig das hübsche Gesicht zurück, das während der wenigen Tage viel von seiner knabenhaften Frische eingeblüht hatte, und entgegnete: „Mögen sie mich doch in Arrest schicken; seit man Herrn Bodmer ins Gefängnis gesperrt hat, halte ich das nicht mehr für eine Schande.“

„Fritz,“ sagte die alte Frau, des Knaben Hand ergreifend, „Sie — Sie glauben nicht —“

Der Kadett machte einen förmlichen Satz in die Höhe. „Welche Frage, Tantechen Bodmer!“ rief er. „Wie können Sie denken, ich würde so etwas von Herrn Bodmer glauben? Wenn ich's selbst gesehen hätte, daß er das Gift in Adelheids Glas goß, glaubte ich's doch nicht.“

Frau Bodmer schloß den Knaben in ihre Arme und küßte ihn unter Thränen. Seine Worte thaten ihr wohl und beschämten sie doch zugleich. Dieses Kind, der Bruder des vermeintlichen Opfers, der täglich im Verkehr mit denen gestanden, welche ihren Sohn beschuldigten, wies den leisesten Zweifel an dessen Unschuld mit Entrüstung zurück, und sie, seine Mutter, die ihn doch am besten kennen sollte, sie konnte sich solcher Zweifel nicht erwehren, sie rang mit ihnen in den langen, einsamen Tagen und in den Nächten, die sie schlaflos auf ihrem Lager verbrachte. (Fortsetzung folgt.)

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Aufforderung.**

Die noch rückständige Kapital- und Dienst-Einkommensteuer pr. 1896/97 wolle zuverlässig innerhalb 14 Tagen hieher bezahlt werden.  
Calw, den 18. Januar 1897.  
R. Ortssteueramt.

Gechingen.

**Jagdverpachtung.**

Die hiesige Gemeindejagd wird am Montag, den 25. Jan., vormittags 11 Uhr, pro 1. April 1897/1900 auf dem Rathaus verpachtet. Liebhaber sind eingeladen.  
Gemeinderat.

Der auf Dienstag, den 19. ds., anberaumte Verkauf findet nicht statt.

Biedermann, Gerichtsvollzieher.

**Privat-Anzeigen.**

**Prima weiße Schmierseife**

(eigenes Fabrikat) empfiehlt billigst  
R. Hauber.

**Die Gewinne**

der Heidenheimer und Straßburger Lotterie kommen am 21. und 23. Januar zur Entscheidung. Hauptgewinne M. 75.000, 35.000, 30.000. Originallose à 2 und 3 M. 11 Heidenheimer 20 M. Porto und Liste 30 S. empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart.

In Calw bei Eduard Bayer, Friseur.

Mehrere Wagen

**Leimdünger**

hat billig abzugeben  
Friedr. Kohler.

**Zur Conservierung**

der Schuhe und Stiefel, Pferdegeschirre u. s. w. ist das alterprobtste Schuhfett Marke Büffelhaut von feinem andern Fett erreicht. Es ist nur echt in Blechbüchsen mit der Schutzmarke

**„Büffelhaut“**

zum Preis von 20 und 40 Pf. in nachstehenden Handlungen zu haben:

- Calw: Eugen Dreiss.
- R. C. Hauber.
- J. C. Mayer's Nachf.
- C. Sakmann Wwe.
- A. Schauler.
- L. Schlotterbeck.
- Otto Stiekel.
- Althengstett: Dengler Wwe.
- Gechingen: J. Krauss.
- Hirsau: Ferd. Thumm.
- Otto Jädler.
- Liebenzell: Fr. Bez.
- Stammheim: L. Weiss.

Suche als

**Gärtnerlehrling**

einen Sohn rechtschaffener Eltern, sowie eine Person, welche 4 Stück Vieh pünktlich versorgen und melken kann.

G. Mayer, Handelsgärtner.

**Futtermehl Nr. VI,**

feine Kleien,  
grobe „  
Maismehl,

sowie

**Mais-Gries,**

zum Lozen, empfiehlt in bester Qualität

**Adolf Lutz,**  
Runsmühle, Calw.

Das berühmte Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt'sche  
**Gehör-Oel**

beseitigt temporäre Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensäusen u. Schwerhörigkeit selbst in veralt. Fällen; allein zu beziehen à M. 3,50 pr. Fl. m. Gebrauchsanw. durch die Hirschapotheke in Stuttgart.

**Verlaufen**

hat sich mein schwarzer, langhaariger Dackelhund, auf den Namen Schmuigel gehend.

Um Zurückgabe desselben wird gebeten und vor Ankauf gewarnt.  
Forstwart Gnam, Hirsau.

**Geld** auf Hypotheken, sowie auf doppelte Bürgschaft. (K. F. Hellmuth), Forstheimer Hypothekengeschäft.

Ein jüngerer Mensch findet als  
**Viehfütterer**

gute Stelle. Derselbe hätte Gelegenheit, das Melken zu erlernen.

Nähere Auskunft erteilt L. Walter, Herflingen.

Altteste deutsche Schaumwein-Kellerei.  
Gegründet 1826.

**Kessler Sect.**

Zu haben bei:

- Emil Georgii,
- C. Seeger, Apotheker, } Calw.
- Th. Wieland, Alte }  
Apotheke.
- Gustav Veil, Liebenzell.
- G. C. Kessler & Cie. Esslingen.
- K. W. Hoflieferanten.

Der seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte Anker-Pain-Expeller sei hierdurch allen Familien in empfehlende Erinnerung gebracht. Dieses gute alte Hausmittel wird bekanntlich mit bestem Erfolg als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Erkältungen angewendet und von Allen, die es kennen, hochgeschätzt. Der Anker-Pain-Expeller ist in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig und zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen; man weise daher Schachteln ohne roten Anker als unecht zurück.

**Mädchen-Gesuch.**

Ein ordentliches, gewandtes Mädchen, das den Haushaltungsgeschäften vorstehen und bürgerlich kochen kann, findet in Wildbad bis Lichtmeß gute Stelle. Näheres bei der Exped. ds. Bl.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während des Krankenlagers sowie bei dem Hingang unseres lieben Vaters

**Karl Gakenheimer**

erfahren durften, insbesondere dem Ausschuss der Spar- und Vorschubbank, den HH. Ehrenträgern, sowie für die erhebende Musik am Grabe sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Calw.

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**

Einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze — im Hause von Frau Stadtrat Keller, Bahnhofstraße — eine Handlung in

Delikatessen, besseren Wurstwaren, Fischen, Süßfrüchten etc. errichtet habe und nur bestens ausgewählte Waren führen werde.

Zunleich empfehle ich mich den geehrten Herrschaften bei Dinners, Soupers und in kalten Platten als langjähriger Küchenchef, mit der Bitte um geneigtes Zutrauen.

Hochachtungsvoll

**Otto Zimmermann.**

**RUDOLF MOSSE**

Grösste Annoncen-Expedition. Stuttgart, Königstr. 33  
übernimmt Annoncen-Aufträge für alle Zeitungen, Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc. zur sorgfältigsten und schnellsten Ausführung, liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmässige, geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst und gewährt vorteilhafteste Bedingungen. — Insertionsstarife kostenfrei.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Calw bei: N. Fenchel Wwe., R. Hauber, Johs. Hinderer, Fr. Kohler, J. C. Mayer's Nachf., Frd. Müller am Markt, J. F. Oesterlen, Otto Stikel.

**Calw. Fruchtpreise am 16. Januar 1897.**

Getreide- Gattungen	Vor- iger Kest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Kest gebl.	Höchst. Preis	Wahrer Mittel- Preis	Nieder- ster Preis	Ver- kaufs- Summe	Wegen dem vor. Durch- schnitts- preis	
										M. S.	M. S.
Kernen alter	18	—	18	18	—	9	9	9	162		
Weizen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
neue	5	—	5	5	—	—	—	—	—		
Dinkel, alter	40	41	81	56	25	6 50	6 50	6 50	364		8
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Haber, alter	35	48	83	63	20	6 50	5 76	5 40	362 60		8
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Summe	98	89	187	137	50				885 60		

Schrankenmeister W. Schwämmle.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage der Delikatessenhandlung von Otto Zimmermann, Calw, Bahnhofstraße.

